

II.

## Fest-Bericht.

---

101738-877

Die Festlichkeiten der neunten allgemeinen deutschen Künstlerversammlung nahmen bereits am 16. Juli in Hamburg ihren Anfang und entwickelten sich in den darauf folgenden Tagen in Kiel und Schleswig in ebenso glänzender als erhebender und fröhlicher Weise. In Folge der vom Hamburger Lokalcomité der deutschen Kunstgenossenschaft erlassenen Einladung versammelten sich alle im Laufe des 16. Juli in Hamburg eintreffenden Künstler in den schön decorirten Räumen der Erholung, wurden daselbst in freundlicher Weise empfangen und verlebten mit den dortigen Genossen einen vom herrlichsten Wetter begünstigten Sommerabend bei trefflichem Concert und mancherlei ergötzlichen Aufführungen, wie sie der Humor des Augenblicks in dieser und jener heitern Künstlerseele hervorbrachte. So war Mitternacht vorüber, als die Letzten der frohen Gesellschaft das Lokal verließen.

Am Morgen des folgenden Tages bildete dasselbe Lokal den Vereinigungspunkt der Kunstgenossen und wurde von diesen gegen 11 Uhr Vormittags der gemeinschaftliche Festzug nach dem Altonaer Bahnhof angetreten. Angelangt an dem Nobisthore wurde der Zug von einer Deputation in Begleitung eines Musikkorps empfangen und durch die mit Guirlanden und Flaggen reich geschmückte Stadt geleitet. Lauter Jubelruf begrüßte den Zug von allen Seiten und Kränze und Blumen wurden den vorüberziehenden Künstlern von den dicht besetzten Fenstern und Balkonen gespendet. Am Altonaer Bahnhof wurde der Zug vom Stadtbaumeister Winkler mit herzlichen Worten begrüßt und zur Einnahme von Erfrischungen, welche im Bahnhofsgebäude in reichem Maße bereit standen, eingeladen. Während hier die Künstlergäste sich erquickten und für die bevorstehende Fahrt nach Kiel zu stärken bemüht waren, ließ die österreichische Militärmusik auf besonderen Befehl des Commandanten ihre Weisen erschallen und entwickelte sich hierbei auf dem geräumigen Perron ein buntes Leben und Treiben. Kurz nach ein Uhr Mittags nahmen die Künstler in dem bereit stehenden Extrazug, welcher sie von Altona nach

Kiel führen sollte unter dem Abschiedsjubelruf der Menge Platz, im Salonwagen an der Spitze der Vorstand der Kunstgenossenschaft, die Abgeordneten der Lokalvereine, das Festcomité und Herr Bahndirektor Diez, welcher die Führung des Zuges selbst übernommen hatte.

Schon auf der ersten Station Elmshorn überraschte die heitere Gesellschaft der Reisenden ein überaus herzlicher Empfang Seitens der Bevölkerung am Bahnhof, welche während des kurzen Aufenthaltes von wenigen Minuten mit Erfrischungen jeder Art die deutschen Künstler zu erquicken bemüht war. Ein noch glänzenderer Empfang war von der Bevölkerung Neumünsters, der nächstfolgenden Station, wo der Zug einige Minuten länger rastete, vorbereitet worden. Während Herr F. Westorff die aussteigenden Künstler mit einer poetischen Ansprache empfing, trat eine große Anzahl weiß gekleideter und mit den Farben des Landes geschmückter Jungfrauen heran, um den Inhalt reich gefüllter Blumenkörbchen zu vertheilen. Trotz der brennenden Sonnenhitze entwickelte sich während der kurzen Zeit des Aufenthaltes vor dem Bahnhose ein buntes Leben, denn auch hier traten die Einwohner der Stadt von allen Seiten mit Erfrischungen der verschiedensten Art heran. Lauter Jubelruf folgte, nachdem zuvor noch Professor Finke aus Altenburg einen poetischen Zuruf an die freundlichen Bewohner Neumünsters gerichtet und Maler Simonson aus Dresden insbesondere den Damen den Dank der Kunstgenossen ausgesprochen hatte, dem davoneilenden Zuge nach. Gegen vier Uhr Nachmittags erfolgte die Ankunft auf dem Bahnhofe in Kiel, woselbst die Künstler von dem Festcomité und den Abgeordneten aller einzelnen Abtheilungen des zu bildenden Zuges empfangen wurden. Nach einem kurzen Aufenthalte hatte sich letzterer geordnet und setzte sich in Bewegung. Geführt wurde derselbe von dem Hauptmann von Hennings, ihm folgten Reiter mit schleswig-holsteiniischen Schärpen, dann Landleute der Umgegend, hierauf die Turner und Turnerfeuerwehr, ein Musikcorps und die Säger des Orpheus, darauf der Festpräsident Herr Th. Meinecke aus Altona, begleitet von dem Vorsitzenden und dem ersten Schriftführer des Festausschusses Herrn Prof. Dr. Lizmann und Dr. Klaus Groth; das deutsche, schleswig-holsteiniische, österreichische, und preußische Banner von vier Studirenden getragen; der Festausschuß unter Führung des Festordners Dr. Fessen; der weitere Festrath; das Präsidium der Kunstgenossenschaft und die Künstler, die Deputationen von 23 Gewerken, über 200 Personen mit Fahnen, Emblemen, Silbergefäßen und sonstigen Erzeugnissen ihrer Gewerke, den Zug schloß die gesammte Studentenschaft. Er bewegte sich durch die Vorstadt und Holsenstraße, Schuhmacher- und Flämische Straße nach dem Markte, und zwar überall durch dichtgedrängte fröhliche Menschenmassen, unter einem fortwährenden

Regen von Blumensträußen und lautem Jubel und Gegenjubel; kein Haus von Kiel war ohne Flaggen und Festschmuck, auch auf dem Schlosse und der Hauptwache, wie vor dem Hause des Oberst von Michaelis waren die preussischen Flaggen aufgezogen. Nachdem der Zug auf dem Marktplatze angelangt war, begaben sich die beiden Vertreter des Hauptvorstandes der Kunstgenossenschaft, Professor Martersteig und Dr. von Schorn auf die daselbst vor dem Rathhaus erbaute Tribüne, um die Abgeordneten der Stadt zu begrüßen und von ihnen in herzlichster Weise bewillkommt zu werden. Bürgermeister Thomsen richtete hierauf begeisterte Worte an die Versammelten, welche von Professor Martersteig erwidert wurden. Nach einem von letzterem ausgebrachten Hoch auf Kiel, in welches alle Versammelten mit endlosem Jubel einstimmten, setzte sich der Zug wieder in Bewegung, bis ihm an der Kunsthalle ein neuer Empfang durch die vor derselben versammelten Vorstände und Professoren der Universität zu Theil wurde. Die Begrüßung der Künstler erfolgte durch den Rektor Professor Dr. Behn in einer längeren Rede mit Hindeutung auf den Einfluß, welchen die Kunst auf die Zusammengehörigkeit des deutschen Volkes geübt habe und wie sie stets mit der Wissenschaft Hand in Hand gehend zur Förderung derselben beigetragen. Die Ermiederung Seitens der Kunstgenossenschaft erfolgte durch Baron von Blomberg, welcher seine Freude aussprach, daß die Künstler zum erstenmale von der Alma mater empfangen würden und seine Rede mit einem Hoch auf die lieben Freunde und Bettern derselben, die Professoren und Studiosen der Kieler Universität beschloß. Von da begab sich der Zug nach dem außerhalb der Stadt gelegenen Vergnügungsorte „Tivoli“, in dessen geräumigem Saale die Festtafel bereit stand, an welcher, nach fünf Uhr Abends, die große Zahl der anwesenden Festtheilnehmer Platz nahm.

Die große Menge der nun aufeinander folgenden Toaste eröffnete der Festpräsident Keinecke aus Altona, Vicepräsident der letzten holsteinischen Ständeversammlung, mit einem Hoch auf Deutschland. Ferner sprachen Professor Finke aus Altenburg, Dr. Jessen, Maler Wolperding aus Hamburg u. A. bis der Festpräsident zum Aufbruch aufforderte, einen gemeinschaftlichen Gang nach dem nahegelegenen Lustorte Bellevue vorschlagend. Die Musik an der Spitze, begab sich die Versammlung dorthin, in fröhlichem Beisammensein bis in die Nacht verweilend, denn erst nach 10 Uhr kehrte der Zug nach der Stadt zurück, um sich auf dem Markte aufzulösen.

Der Nachmittag des 18. Juli war vom Comité für ein Fest in der Badeanstalt zu „Düsterbrook“ bestimmt worden. Auf Rähnen begaben sich die Mitglieder der Kunstgenossenschaft dorthin und wurden, kaum ans Land gestiegen, von den Jungfrauen Kiels empfangen, von einer derselben

in herzlicher Weise begrüßt und aus den Händen aller mit reichen Blumenpenden bedacht. Boron von Blomberg verlieh auch hier den Empfindungen der Künstler den wärmsten Ausdruck, indem er mit einem Hoch auf die deutschen Jungfrauen Kiels seine Erwidernng beschloß. Der Nachmittag verfloß im heitersten geselligen Beisammensein; vielfache neue Bekanntschaften wurden geschlossen und die schon am ersten Tage eingegangenen fester geknüpft. Ein reiches und bewegtes Leben entfaltete sich längs des Ufers, denn dort war nach der einen Seite hin eine höchst interessante Ausstellung von Seethieren und Pflanzen der Ostsee unter Aufsicht der Herren Prof. Hansen und Meier aus Hamburg, welche letztere mit jeglicher Erklärung gern zu Gebote standen, zur Betrachtung vorgeführt, während nach der andern die Ellerbecker Fischer zur Belustigung der Anwesenden einen Fischzug nach der bei ihnen üblichen Art improvisirten. Sobald die Nacht hereingebrochen war, begann im Saale die Musik ihre lustigen Weisen, der Präsident Prof. Martersteig eröffnete mit der Sprecherin des Nachmittags den Tanz, der sich fortsetzte bis ein Signal das am Ufer beginnende Feuerwerk verkündete. Dieses von dem Pyrotechniker Pierau aus Kiel in Scene gesetzt und mit Meisterschaft ausgeführt, bildete eine glänzende Unterbrechung des Balles, der, nachdem die letzten Kanonenschläge erfolgt, von neuem begann und sich bis gegen die Morgenstunden fortsetzte.

Diesem am Strand des Hafens so herrlich verlebten Tage folgte am nächsten ein nicht minder anmuthiges, von den Einwohnern Kiels der Kunstgenossenschaft bereitetes Waldfest in Bößbrook. Am Nachmittag des 19. Juli lagen die Dampfboote „Thusnelde“ und „Schwentine“, sowie das vom Festcomité gemiethete Dampfboot „Kiel“ im Hafen bereit, um die Genossen und Festtheilnehmer nach einer halbständigen Fahrt nach demjenigen Theil des Ufers zu bringen, an dem die reizende Waldhöhe emporsteigt.

Ein herrlicher Blick bot sich den Ankömmlingen von diesem Punkte dar, denn umschlossen vom frischesten Waldesgrün konnten sie den Blick hinaus-schweifen lassen in die weite unabsehbare Ferne des Meeres. Während die Meisten in Gruppen vereint, sich noch an dem Genusse des seltenen Anblicks ergöbten, hatten die geschäftigen Hände der Damen das weiche Moos des Waldes mit Tüchern gedeckt, nach allen Seiten hin zur Theilnahme an ihren Erfrischungen einladend. Bald war das Innere des Waldes von lagernden Gruppen bedeckt und folgten nunmehr vielfache Reden, sowie die Aufführung mancherlei heiterer Scherze, die sich zur Unterhaltung der Anwesenden in kurzen Unterbrechungen bis zum Abend fortspannen. Erst bei eintretender Dunkelheit erscholl das Signal zum Ausbruch und erfolgte die gemeinschaftliche Rückkehr zur Stadt.

Für den folgenden Tag, den 20. Juli, hatte Se. Majestät der König von Preußen die Korvette „Nymphe“ gnädigst zur Verfügung gestellt, um die Kunstgenossenschaft nach der Insel Usen zu führen und sie auf diese Weise mit dem denkwürdigen Schauplatz des Krieges bekannt werden zu lassen. Schon am frühesten Morgen lag das majestätische Schiff in der Nähe des Schloßgartens vor Anker und wurden von sechs Uhr an die Künstler und Festtheilnehmer in den, mit Matrosen und je einem Seekadetten bemannten Booten von der Schloßtreppe aus an Bord befördert. Sobald alle auf Deck versammelt waren, erschien der kommandirende General Herwarth von Bittenfeld mit seinem Stabe und begrüßte die Künstler in einer längeren Ansprache, indem er der Freude Ausdruck verlieh, daß es ihm gegönnt sei, die Vertreter der deutschen Kunst auf einem Kriegsschiffe Sr. Majestät seines allergnädigsten Königs und Herrn willkommen heißen zu können. Nach einem donnernden Hoch der Festgäste verließ der General das Schiff, die Anker wurden gelichtet und die Fahrt nach Sonderburg begann unter den anhaltenden Kanonenschüssen der in der Nähe liegenden Corvette „Arcona“, welche dieselben zur Abfahrtsbegrüßung der Kunstgenossen abfeuern ließ. Auf dem Schiffe selbst begann bald, bei der mannigfaltigsten Abwechslung des für die Beobachtung Interessanten ein vielfach bewegtes Leben. Zur Unterhaltung der Gäste war das Musikcorps der „Arcona“ kommandirt worden und von Seiten der Offiziere, wie der Mannschaft fand ein in jeder Weise herzliches Entgegenkommen statt. Bald war die Menge durch alle Räume des Schiffes zerstreut, um die Einrichtung desselben, unter Führung der Matrosen, genau in Augenschein zu nehmen. Mit den jüngeren Offizieren wurde schnell Bekanntschaft geschlossen und man fand bald eine fröhliche Gesellschaft in der Kajüte derselben bei der Flasche vereint. Der Kapitain, Herr Kinderling, eine höchst liebenswürdige Persönlichkeit und bevor er sich dem Seedienst gewidmet, selbst ein Künstler, der in Düsseldorf sich den Studien gewidmet, ließ an den Vorstand der Genossenschaft und verschiedene der Anwesenden die freundlichste Einladung ergehen, in seiner Kajüte Platz zu nehmen. So gingen unter vielfachen interessanten Mittheilungen die Stunden der Fahrt vorüber, bis, gegen 11 Uhr Vormittags, die Stadt Sonderburg erreicht war. Auch hier am Ufer von den Jungfrauen mit Blumen empfangen, begaben sich die Festgäste nach dem alten Schlosse, in dessen Saale ein Trunk Sonderburger Bieres zur Erfrischung bereit stand. Nach einer kurzen Rast richtete im Schloßhof der Bürgermeister von Paschkowsky eine warme Ansprache an die Festgäste, welche von Professor Martersteig eine ergreifende Erwiderung fand. Von hier begab sich der Zug der Versammelten durch die Straßen der Stadt, um sich am entgegengesetzten Ende derselben, bei den bekannten Mühlen, von

denen aus ein weiter freier Blick sich über die Insel hin eröffnet, aufzulösen. Von da aus wurden die Gräber der Gefallenen besucht und einzelne, in der unmittelbaren Nähe der Stadt liegende Punkte von Interesse in Augenschein genommen. Gegen zwei Uhr Mittags fand sich die mittlerweile nach verschiedenen Richtungen hin zerstreute Menge in dem großen Zelte zusammen, welches zur Bewirthung der Gäste auf dem Marktplatze errichtet worden war. Nachdem Alle an den schön gedeckten langen Tafeln Platz genommen, öffnete sich die Thüre zu einem anstoßenden kleineren, als Küche eingerichteten Zelt, und es erschien, die Frau Bürgermeisterin an der Spitze, ein langer Zug von Sonderburger Damen, jede einen Teller Suppe in der Hand, um die deutschen Künstler in liebenswürdigster Weise selbst zu bedienen.

Während des vortrefflichen Mahles, dessen Reiz durch die unausgesetzte Zuorkommenheit der freundlichen Einwohnerinnen in seltenem Grade erhöht wurde, fand die Begeisterung der Gäste in zahlreichen Toasten einen lebhaften Ausdruck. Mit großem Beifall besonders wurde eine Rede des Berliner Abgeordneten Dr. Frese, der als Festtheilnehmer die Künstler begleitete, von der Versammlung aufgenommen. Er schloß dieselbe mit einer Aufforderung zur Erhaltung der Gräber der Gefallenen eine Gabe zu spenden, und sofort wurde eine Sammlung veranstaltet, deren nicht geringer Ertrag in die Hände des Bürgermeisters niedergelegt, für diesen Zweck bestimmt wurde.

Nach Beendigung des Mahles standen gegen sechzig von der ganzen Insel entbotene Wagen vor dem Zelte bereit, um die Gäste nach den Düppeler Höhen, den wichtigsten Punkten des Kampfplatzes, zu führen. Ueber die Schiffbrücke von Sundewitt gelangte der Zug an verschiedenen zerstörten Schanzen vorüber zu der noch in unberührten Trümmern liegenden Schanze No. 6. Die Wagen wurden verlassen, der Hügel bestiegen, und nachdem Prof. Martersteig auf der höchsten Spitze des Trümmerhaufens, umweht von den Fahnen des Kieler Zuges, Platz genommen, richtete er an die Anwesenden, nach Beendigung eines von der Schiffsmusik angestimmten Chorales, folgende Ansprache: „Liebe Freunde und Genossen! Mit bebenden Herzen sind wir diesen Weg gegangen, wo so viel edles deutsches Blut geflossen ist. Noch nicht lange ist es her, da starben hier Männer und Jünglinge für das deutsche Vaterland, die wenige Wochen vorher noch keine Ahnung davon hatten, daß der Ruf an sie ergehen werde, für die deutsche Ehre zu kämpfen und zu fallen. Welche Gefühle es gewesen sein mögen, mit denen diese Männer hier gestanden haben, das weiß Gott der Allmächtige über uns. Ich wiederhole es, wir sind nur bebenden Herzens hierher gegangen, um an dieser Stätte ein tiefes ehrfurchtsvolles Gefühl, ich möchte sagen ein



stilles Gebet, ihnen nachzurufen, die hier gekämpft, gelitten und gestorben. Das preussische Land, es wird die Wittwen schützen, die Waisen erziehen, es wird die Eltern trösten, alle zusammen, die hier geliebte Glieder ihrer Familie verloren haben.

Werthe Genossen! vielleicht ist es einigen von uns beschieden, ihren Empfindungen über die Thaten der preussischen Armee in Bildern Ausdruck zu geben. Diese Hügel, sie werden geschmückt werden durch Denkmäler und Gebilde; diese werden einst vergehen, aber was hier geschehen ist, so lange es einen deutschen Mann, so lange es eine deutsche Nation giebt, so lange wird das Andenken an die Tage von Düppel nie erlöschen, nie verschwinden. Dieses sind die Gefühle, die uns bewegen.

Aber es erfüllt uns auch noch ein anderes Gefühl. Lassen sie uns hoffen und wünschen, daß dieser Kampf der letzte gewesen sein möge, wo deutsche Männer und deutsche Söhne hier gefallen sind, daß hier auf diesen Fluren der Frieden blühen möge. Wenn ich so meinen Gefühlen einen Ausdruck zu geben versuche, so habe ich nur ein Wort noch hinzuzufügen. Ich glaube nicht, daß die preussischen Krieger der deutschen Künstler bedürfen; sie haben zu viel gethan, daß unser Hoch nur ein schwacher Dank ist. Nichts destoweniger fordere ich sie auf, meine Genossen, mit mir ein Hoch auszubringen auf Se. Majestät den König von Preußen und sein Heer. Rufen Sie, so weit die Stimme schallt: Hoch, hoch!!!!!!“

In ernster und gehobener Stimmung wurden von hier aus die an der Chaussee gelegenen Gräber besucht und an der berühmten, neuangeführten Mühle vorüber der Rückweg auf den bereiſtſtehenden Wagen angetreten.

Noch einmal wurde in dem auf dem Markte errichteten Zelte eingekehrt, der von Sonderburgs liebenswürdigen Damen indessen bereitete Kaffee genossen und sodann unter dem Geleite der halben Bevölkerung die Abfahrt vom Ufer nach der „Nymphé“ ins Werk gesetzt. Unter vielfachem Abschiedszuruf gelangten die Gäste an Bord und wurde die Heimfahrt angetreten. Erst gegen 12 Uhr Nachts erfolgte die Ankunft in Kiel und bevor das Schiff verlassen wurde, brachte der Vorstand des Festausschusses, Dr. Jessen, noch dem Kapitan und der Mannschaft des Schiffes ein Hoch, in welches die Festgäste freudig und dankbar für die Genüsse des Tages einstimmten.

Am nächsten Morgen, den 21. Juli, fanden sich schon gegen sieben Uhr die Kunstgenossen auf dem Kieler Bahnhof ein, um die Fahrt nach Schleswig anzutreten. Die erste Unterbrechung der Fahrt wurde durch einen festlichen Empfang in Rendsburg, veranstaltet durch den Rektor des Gymnasiums Franzen und den Pastor Schröder, welcher letztere die

Künstler mit einer feurigen Ansprache begrüßte, während ringsumher von den Einwohnern der Stadt Erfrischungen gereicht wurden, herbeigeführt. Noch ertönten die Klänge des „Deutschen Vaterlandes“ als sich der Zug in Bewegung setzte, um alsbald auf dem Bahnhof des „Klosterkrugs“ Halt zu machen.

Hier stand das Festcomité von Schleswig, an der Spitze Bürgermeister Reimers und Dr. Heiberg bereit und begrüßte letzterer die Kunstgenossen mit einer ergreifenden Ansprache. Die Entgegnung übernahm Maler Wodit aus Magdeburg mit einem Hoch auf die schleswiger Bürger schließend. Jetzt wurden die in großer Anzahl bereit stehenden Wagen bestiegen und die Fahrt nach dem Königshügel angetreten, auf welchem den gefallenen Oesterreichern ein Denkmal errichtet ist. Am Monumente standen die Kampfgenossen bereit, die Gäste zu empfangen. Nachdem Bürgermeister Reimers in feuriger Rede die Thaten der hier Gefallenen hervorgehoben und mit einem Hoch auf den österreichischen Kriegsherrn und sein tapferes Heer geschlossen, richtet Professor Martersteig an die Versammlung folgende Worte:

„Wenn wir an dem Grabe eines lieben Menschen stehen, so geht durch unser Innerstes die leise Frage, wie wir zu demselben standen und von dem Hügel hinweg nehmen wir den Vorsatz mit, den Lebenden gegenüber unsere Vorurtheile mehr und mehr zu bekämpfen und ihnen gerechter zu werden. Den deutschen Stämmen wirft man Vorurtheile vor, es ist aber das Vorurtheil an und für sich kein deutscher, sondern ein menschlicher Fehler oder Unglück. Auch wir haben früher mit diesem Fehler zu kämpfen gehabt, doch an dieser Stätte darf ich wohl sagen, daß unter uns Genossen das Vorurtheil des Stammesunterschiedes längst gefallen, und so trete ich an dieses Denkmal und lege die Hand auf dasselbe. Wir haben keine Fahne, welche wir über diesem Denkmal wehen lassen können, und doch haben wir eine solche in dem blauen Himmel über uns und Gott hört was wir sagen, er weiß, was wir empfinden.

Wir fragen nicht, war es ein Sohn aus Tyrols schönen Bergen, aus Ungars Steppen oder an der Karpathen Grenze in Siebenbürgen. Alle, die hier fielen, starben den Tod für Deutschlands Freiheit und Ehre, deshalb rufen wir ihnen und den Lebenden unsern Dank mit den Worten zu: hoch lebe die österreichische Armee!“

Nach Beendigung dieser Feier wurden die Wagen wieder bestiegen und gelangten nach einer kurzen reizenden Fahrt durch einen, von den Bewohnerns Busdorf's besonders für diesen Zweck durch den Wald geschlagenen Weg in das Gehölz Haddebye. Den Busdorfer Bauern, welche gehofft hatten, der Zug würde ihr Dorf passiren, und deshalb in festlichem Schmucke zum Empfange bereit standen, konnte leider von den

Vorüberfahrenden nur aus der Ferne ein lauter und fröhlicher Gruß des Dankes entgegengerufen werden.

Angelangt im Hadd e by er Holze, fanden die Künstler eine neue Ueberschung, denn auf freiem Plage inmitten des Waldes wurden sie von den jungen Damen Schleswigs in festlicher Weise empfangen und war ringsumher auf dem grünen Moosteppich für ein reichliches Mahl und eine Ueberfülle erfrischender Getränke Sorge getragen. Während die Gläser in fröhlichster Stimmung erklangen, folgte Rede auf Rede, den beglückten Gefühlen des schönen Augenblicks Ausdruck verleihend. Auch Herr von Zedlitz erschien hier in der Versammlung, um den Vorstand der Kunstgenossenschaft zu begrüßen. Nach einer fröhlichen Stunde Aufenthalts setzte sich der Zug der Kunstgenossen, die Damen am Arme führend, über die Haddebye an der ältesten Kirche des Landes vorüber, in Bewegung und erreichte bald die Schlei, auf welcher eine große Anzahl mit Reifsig und Flaggen geschmückter Ruderboote bereit lag, um die Gäste nach dem jenseitigen Ufer, einem Hauptplaze der Stadt, hinüber zu führen.

Im nahegelegenen Rathhaus sammelte man sich zu einer kurzen Rast, darauf ordnete sich der Festzug in folgender Ordnung: Voran berittene Herolde, die Turner, die Schüler der Domschule und der höheren Classen der Bürgerschule mit Fähnlein, ein Musikcorps, die Gesangvereine, weißgekleidete Mädchen mit Kränzen und Blumen, die Stadtbehörden, der Vorstand des Festcomités, die deutschen Kunstgenossen und Gäste. Den Schluß des Zuges bildeten die Kampfgenossen und Schützencorps der Stadt. Alle Straßen waren festlich geschmückt, an den Eingängen derselben waren Ehrenpforten errichtet mit Inschriften, welche den Künstlern ein freundliches „Willkommen“ zuriefen. Das Ziel des Zuges war das, etwa eine Viertelstunde nordwärts von Schleswig gelegene Dorf St. Jürgen, woselbst die Einweihung des dem Altmeister deutscher Kunst Asmus Carstens von der Kunstgenossenschaft errichteten Denkmals stattfand. Der Hügel, auf welchem dasselbe aufgestellt worden, war rings von Zuschauermassen umgeben und alsbald betrat Professor Fink e aus Altenburg die Rednertribüne, um das Andenken des Künstlers, dem das Fest des Tages galt, in einem biographischen Rückblick mit Bezug auf seine Verdienste um die Kunst der Gegenwart zu feiern.

Während der Rede war die den Denkstein umgebende Hülle gefallen und derselbe wurde den Blicken der Menge sichtbar. Eine einfache Stele von geschmackvoller griechischer Form, in weißem Marmor ausgeführt, zeigt er in runder Einfassung als Bas-relief das Portrait-Bildniß Carstens', darunter die mit Gold eingravirte Inschrift:

Dem Altmeister deutscher Kunst,  
**Asmus Jacobus Carstens,**  
 die deutsche Kunstgenossenschaft  
 1865.

Er ward geboren den 10. Mai 1754 zu St. Jürgen,  
 und starb zu Rom den 25. Mai 1798.

Es erfolgte sodann die Uebergabe des Denksteins an die Stadt durch den Hauptvorstand der Kunstgenossenschaft und wurde die Schenkungs-urkunde von Dr. von Schorn verlesen, welche also lautet:

Wir Endesunterzeichneten urkunden und bekennen hierdurch, als gegenwärtiger Vorstand der deutschen Kunstgenossenschaft, Namens derselben, daß wir unterm heutigen Datum der durch ihre Vertreter mit unterzeichneten Stadt Schleswig das am 21. Juli (am ein und zwanzigsten Juli Ein Tausend Acht Hundert sechzig und fünf) von uns zur Ehre und zum Andenken des verstorbenen deutschen Mannes und Künstlers, Asmus Jacobus Carstens an seiner Geburtsstätte zu St. Jürgen bei Schleswig gestiftete Denkmal wohlbedächtig geschenkt haben.

Wir wollen dabei bemerkt haben, daß von dem Bildhauer Alexander Gilli aus Berlin sämmtlicher Marmor zu diesem Denkmal hergegeben ist, sowie wir die Herstellung desselben, insonderheit die Ausführung des Bildnisses unseres Carstens eben demselben mitunterzeichneten Kunstgenossen zu verdanken haben.

Alles dieses soll in der beigefügten Geschichte des Denkmals noch spezieller bekundet werden.

Wir übertragen somit dieses Denkmal hiermittelst unserer Donatarin zu rechtem Eigenthum, jedoch unter der Verpflichtung, daß sie durch ihren jederzeitigen Vertreter für die Erhaltung dieses Denkmals nach besten Kräften Sorge trage. Ausdrücklich machen wir hier unserer Donatarin zur Pflicht, daß sie weder das Denkmal selbst durch Schenkung oder auf irgend welche Weise in andere Hände gelangen lasse, noch auch das Grundstück, auf welchem unter heutigem dato das Denkmal errichtet worden ist, veräußere oder letzteres von demselben entferne.

Wir Unterzeichnete, Bürgermeister und Rath der Stadt Schleswig, als gesetzliche Vertreter dieser Kommune, urkunden und bekennen dagegen hierdurch, daß wir Namens der Stadtkommune Schleswig, die uns soeben gemachte Schenkung der deutschen Kunstgenossenschaft, das Eigenthum des mehrerwähnten Carstens-Denkmal, dessen Besitz uns soeben durch den Vorstand besagter Kunstgenossenschaft übergeben worden ist, auf das dankbarste annehmen und versprechen zugleich den Modus, unter welchem uns diese Schenkung gemacht worden, allezeit getreulich erfüllen zu wollen.

Dessen zur Urkund und zur Verbindlichkeit für uns und unsere Amtsnachfolger und deren Feder in solidum haben wir in qualitate qua, diese Schenkungsurkunde, welche fünffach ausgefertigt und

- 1) im Archiv der Stadt Schleswig;
- 2) im Archiv der deutschen Kunstgenossenschaft;
- 3) zu Händen des Bildhauer Gilli;
- 4) für den Grundstein des Denkmals;
- 5) für eine zu stiftende Lokalgenossenschaft in Schleswig, vorläufig zu Händen des derzeitigen Bürgermeister Reimers deponirt werden soll, unterschrieben und beglaubigen lassen.

So geschehen Schleswig, am 21. Juli 1865.

Der Hauptvorstand der deutschen Kunstgenossenschaft  
Vorort Weimar:

F. Martersteig.

Dr. D. v. Schorn.

Bürgermeister und Rath der Stadt Schleswig:  
W. Reimers.

Nachdem noch Bildhauer Gilli, als Verfertiger des Denksteins, einige begeisterte Worte an die Versammlung gerichtet, wurde die Festlichkeit geschlossen und begab sich der Festzug zurück nach der Stadt, um sich auf dem Markte aufzulösen.

Die bis zum Festmahl eintretende Pause wurde von den Meisten durch den Besuch des Domes und die Besichtigung des herrlichen Brüggemann'schen Altars ausgefüllt. Das Festmahl selbst fand im Saale des „Hamburger Hofes“ statt, wo Bürgermeister Reimers nochmals die Künstler und die Gäste begrüßte. Unter den Toasten galt der des Malers Steinfurth aus Hamburg den Bewohnern der Stadt und des Landes Schleswig-Holstein, der des Regierungsrath Christensen dem ganzen Deutschland, ein fernerer des Dr. von Schorn dem Bildhauer Gilli, als dem, welcher die Idee des Denkmals für Carstens aufgegriffen und glücklich ins Werk gesetzt habe.

Der spätere Abend vereinigte noch einmal die froh Versammelten auf der nahen Stampfmühle, wo sie in heiterem Beisammensein bis spät nach Mitternacht im Freien den schönen Juliabend genossen.

Nachdem am folgenden Morgen Bürgermeister Reimers die Vorstände des Festcomités und der Kunstgenossenschaft noch einmal in freundlichster Weise in seinem Hause empfangen und den herzlichsten Dank für das während des Festes in so reicher Fülle Gebotene entgegengenommen, wurde mit dem Mittagszuge von allen anwesenden Künstlergästen unter dem letzten Zuruf eines herzlichsten Scheidegrußes seitens

der auf dem Bahnhof versammelten Einwohnerschaft, die Rückkehr nach der Heimath angetreten.

So schloß ein Fest, welches, von deutschen Künstlern auf einem Boden hervorgerufen, der dem deutschen Vaterlande eben erst wiedergegeben war, einem Jeden, der daran Theil zu nehmen das Glück hatte, die reichste Fülle schöner Erinnerungen für alle Zeiten im Herzen zurücklassen muß.

---